

Welt aufrecht. Das alte Recht in der Welt
 hat, in der Kultur und in der evangelischen Freiheit
 werden wir aber auch im hohen Alter noch nicht
 das Leben wieder aufnehmen. Unser Bewusstsein durch
 Gott, seine Gnade und sein Gericht hat sich von uns aus
 der Entfaltung des Lebens herauswendend aber auch vordringend
 in den Weg gestellt, und wir können keinen Augenblick
 auch nicht an dieses Ereignis denken. Zu sehr bedrückt
 uns das alles schwebend und wogend. Leben, Bewegung der
 Tatsachen, das unser Handeln in diesem Sinne voll in
 Analogie des nicht in Kontinuität mit den göttlichen
 Handeln steht. Zu wissen ist gerade die Voraussetzung
 unser Lebensbejahung, die darin besteht, dass Alles erst
 alles ganz erst ist. Zu belastet ist unser Gewissen durch
 den Ernst, das noch Entschieden ist, was wir sein werden.
 Zu klugen und unklugen ist in diesem Sinne kein Raum.
 Die Sonntagsruhe, die Alltagsarbeit im "Gartnerei" an

KBA 1551.2

geistig und aufhebend und also in jedem denkbaren
 Moment die der Wende und Bedeutung bewusst. Auch
 ist es fast alles. Wir können nur noch wenn wir diese Lage
 von Gott aus in Betracht ziehen, schließlich eine Entscheidung
 das was die Richtung unserer Lage höher kommt als die
 Sonntagsruhe, weil da wir uns allenfalls mit dieser Lage
 abzufinden können. Die Missionen sind nun näher als das
 dacheln. Wir stehen hier im Wert, als in der Höhe in der
 Kritik und im Prolet, als in der Wahrheit, Höhe in der
 Schamvoll nach den Entschlüssen als in der Beschäftigung an der
 Gegenwart. Wir können die Schöpfung der ursprünglichen
 Welt nicht anders sehen als in dem wir schauen nach den
 Bildern der physischen Welt. Unser Ich gegen die den Leben
 tragen wir in unserer das göttliche Wesen in sich, was
 nicht es davon in der Antithese, gerade die vollst.
 freie Natur als verendend auf die ursprünglich-ethische Syn-
 these, alles nach wohl das Rechte und Richtige der der
 Auf, aus der Gegenwart, die auf unsere Frage nach Gott in der

KBA 1551.2